

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Preisprophet Nr. 29.

88. Jahrgang.

Preisprophet Nr. 29.

Wöchentlich-Beilage
1. d. 1. Spalt. Seite aus
genüßl. Schrift oder
deren Raum bei 1mal.
Einsendung 10 g.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Mit dem
Krautwurzeln,
3. Heft. Sonntagblatt
und
Schwäb. Landzeit.

1909

Donnerstag den 22. April

Nr. 92

Amtliches.

Bekanntmachung

des Ministeriums des Innern betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen.

Als Sachverständiger für Begutachtung von Kraftwagen und für Prüfung der Führer von Kraftwagen ist gemäß § 4 und 14 der Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen, vom 13. Juli 1906 (Reg.-Bl. Seite 221) im württembergischen Bezirk württemberg (vergl. die Bekanntmachung vom 20. Jan. 1908, Staatsanzeiger Nr. 18, und Amtsblatt des Ministeriums des Innern S. 20) der Oberingenieur Dürer bei der Firma „Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H.“ in Friedrichshafen anerkannt worden.

Beständig der Gebühren des Sachverständigen gelten die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 29. Aug. 1906 (Staatsanz. Nr. 202 und Amtsbl. des Ministeriums des Innern S. 253).

Stuttgart, den 10. April 1909.

Städt.

Infolge der vom 15. März bis 2. April d. J. in Oßlingen abgehaltenen Prüfung sind u. a. nachstehende Prüflinge in die Prüfungslisten aufgenommen worden: Bauer, Albert, von Borsdorf, Borkhardt, Paul, von Winklerbach, Brauer, Eugen, von Mühlberg, Fretz, Ernst, Dachs, von Saugewald, Faust, Christian, von Wehlfahrtswiler, Helmreich, Friedrich, von Altschlag-Deuf, Meier, Eugen, von Nagold, Konrad, Eugen, von Nagold, Bröckel, Heinrich, von Walden, Wolf, Karl, von Schönbühl, Oberstleutnant O. K. Schüring, Roth, Albrecht, von Schönbühl, O. K. Freudenstadt.

Von dem Bischof von Heilbrunn ist die Pfarrei Gündlingen, bekanntlich dem dortigen Pfarrverweser Philipp Derr übertragen worden.

Politische Uebersicht.

Die französische Marineverwaltung hat in Ehrdung eine pantentelegraphische Station errichtet, durch die eine räumliche telegraphische Verbindung zwischen dem Nord- und dem Mittelmeergebiet ermöglicht wird. Die Versuche haben ein gutes Ergebnis gehabt. — In Paris veranfaßten 150 jungfräuliche Studenten öffentliche Kundgebungen gegen den Sultan. Die Polizei trieb die Demonstrationen, die fortwährend „Nieder mit dem Sultan!“ riefen, auseinander.

Der Kaiser von Rußland schenkte der Gesellschaft Kosjow-Sonraj, einer Vereinigung, der verschiedene Politiker und Parlamentarier der zarenen Rechte angehören, auf Anlaß des Dinerfestes 100 000 Rubel. Das bedeutet ein nicht unbedeutendes Symptom.

Nach Meldungen aus Persien wird die Lage in Teheran mit jedem Tag kritischer. Die Brotpreise der

Stadt werden noch etwa bis morgen reichen. Seltner Rohm weigert sich, von seinen Vorräten der hungernden Bevölkerung abzugeben. Die Bäckereien sind geschlossen. Die Verhandlungen der friedlichen Parteien mit Kinn ed Daulah sind ohne Resultat verlaufen. Die Nationalisten gehalten den Ausländern nicht, Teheran zu verlassen. Die Konjunktur, welche die einzige Verbindung mit England bildet, liegt unangenehm da, weil es an Postpferden fehlt.

Die Gegendung des deutsch-südwestafrikanischen Schutzgebietes wird nach der „Dtsch.-Südwest-Bl.“ eifrig weiter betrieben. Sowohl durch Patrouillen der Schutztruppe, als auch durch die Bundespolizei. Bei den daraus resultierenden Regenfällen ist es außerordentlich schwer, die Spur der Patrouillen, die sich hauptsächlich in das Gebiet erstreckt haben, zu verfolgen. Trotzdem gelang es der Patrouille Kaufmann, 24 Herero gefangen zu nehmen.

Bülow über das neue Programm der Finanzreform.

Berlin, 20. April. Der Reichskanzler Fürst Bülow empfing heute abend 6 Uhr die württ. Abordnung und ebenbürtig die Abordnungen anderer Staaten, die auf Grund von Volksabstimmungen die Bitte auf schnelle Durchführung der Reichsfinanzreform vorbrachten. Auf die verschiedenen Ausdrücke erwiderte Fürst Bülow u. a., die Finanzreform müsse noch in dieser Lage richtig werden. Geh-, Geldstraf- und Inzeststrafen seien fallen gelassen. Ertrag müsse aber dafür geschaffen werden. In Bezug auf die Branntweinbesteuerung hätte das Monopol die Steuer an Schenkungen aufgegeben. Statt der Nachsteuer wurde die Erbschaftsteuer angehängt. An der Tabaksteuer wird festgehalten. Der Empfang fand um 6 Uhr im Kongressaal des Reichstagspalais statt. Verhandlungen waren anwesend aus Bayern, Sachsen, Baden, Württemberg, Thüringen, sowie des Bundes der Provinzen. An dem Empfang nahmen teil die Staatssekretäre und Staatsminister v. Bethmann-Hollweg und Sydow, sowie die Bevollmächtigten zum Bundesrat der durch die Deputation vertretenen Staaten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. April.

Erste Sitzung nach der Osterpause.

Der sächsische Oltros.

Auf der Tagesordnung stehen 65 Berichte der Petitionskommission. Wie üblich werden die Berichte, zu denen Wortmeldungen und Anträge nicht vorliegen, etwa 30, an erster Stelle zur Verhandlung gestellt und nach den Anträgen der Kommission erledigt. Dann wird die Eingabe des Rates und der Stadtvorstände zu Dresden beraten,

die eine Verlängerung der im Zolltarifgesetz für die Befestigung der sächsischen Verbrauchssteuern auf Mehl, Fleisch usw. auf den 1. Januar 1910 festgesetzten Frist um 8 Jahre, bis zum 1. Januar 1918 an, bitten. Dieser Eingabe haben sich zahlreiche bayerische, württembergische, thüringische, badische, elbisch-thüringische und andere Gemeindefürsorgevereinigungen angeschlossen. Die Petitionskommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung.

Samuel (Soz.) spricht für den Antrag der Petitionskommission. Die Städte hätten Zeit genug gehabt, sich auf die Abschaffung dieser Abgabe einzurichten. Viele elbisch-thüringische Städte haben bereits für den nötigen Erfolg gesorgt.

Bögel (nl.): Der Rat gehorcht nicht dem eigenen Ertrage, er ist für eine Verlängerung der sächs. Oltros ein. Viele bayerische Städte würden in große Verlegenheit kommen. Zum mindesten sollte der Kern bis zum Jahre 1914 hinausgeschoben werden. Der Redner beantragt dies.

Dr. Pfeiffer (Bis.) kommt aus Opportunitätsgründen dem Antrage Bögel zu. In Bayern würden nicht die horrenden Oltrossteuern erhoben wie in Preußen.

Dr. Wagner (Soz.): Wir sind grundsätzlich gegen Steuererhöhungen, sind aber mit Rücksicht auf die finanziellen Schwierigkeiten der Städte bereit, die Frist bis Ende 1914 zu gewähren. Die vollständige wirtschaftliche Konjunktur, die notwendigen Beamtenaufbesserungen usw., sprechen für die Verlängerung der Frist. Ein Teil meiner Freunde lehnt sie allerdings aus grundsätzlichen Erwägungen ab.

Klaus (nl. Sp.) ist ebenso wie die Vorredner grundsätzlich gegen den Oltros, kommt aber aus Rücksicht für die Verlegenheit der bayerischen Städte für den Vermittlungsantrag Bögel. Die Gemeinden haben in den letzten Jahren außerordentlich schwere Losen auf sich genommen; man sollte ihnen daher in dieser Hinsicht entgegenkommen.

Bassermann (nl.) erhebt am Anschau des Kommunalsteuerantrages. Die Gemeinden haben damals bei dem Inkrafttreten des Zolltarifgesetzes Kompensationen erhalten. Der Zolltarif ist ein selbständiges Gesetz, an dem nicht geändert werden darf.

Bayerischer Reichstagsrat Ströbenreiter: Die bayerische Regierung hat im Interesse der bayerischen Gemeinden sehrzeitlich gegen die fragliche Bestimmung im Zolltarifgesetz Bedenken geäußert. Ich bitte aber dringend, den Wünschen der Petenten auf Verlängerung des Oltros Rechnung zu tragen. Die Schulden der bayerischen Gemeinden haben sich in den letzten Jahren ganz außerordentlich vermehrt. Sie würden in große Verlegenheit kommen.

Sächsischer Bundesratsbevollmächtigter Fischer spricht in gleichem Sinne für die sächsischen Gemeinden.

Dr. Heinz (nl.): In Sachsen steht eine neue Kommunalsteuerordnung bevor. Solange sollte man den Oltros bestehen lassen.

würden. Wie sie man im Frühjahr 1727 ihr Ende vor Augen sah, bestimmte sie Peter Alexei zwar zu ihrem Nachfolger, aber setzte Michailoff, da Peter Alexei erst 15 Jahre alt war, zu seinem Vormunde und Regenten mit den absolutesten Befugnissen ein, so daß, als sie im Febr. 1727, die Jäger der Regierung bereits so sicher in dessen Hand ruhten, daß jeder Widerstand erfolglos, Michailoffs Macht unantastbar zu sein schien. Im aber seiner Familie für alle Zeiten die Herrschaft zu sichern, hatte der seltsame Fürst in das Testament Katharina eine Klausel zu bringen gewagt, nach welcher der junge Zar sein älteste Tochter, sein Sohn aber Prinzess Katalie Saburghin heiraten sollte. Dies war's jedoch, was alle anderen Parteien in Rußland gegen Michailoff anbrachte. Dolgoroff, in seinen Lieblingsstrahlen bedroht, legte seinen Schwandsposten nieder, um in St. Petersburg selbst gegen den Allmächtigen zu intrigieren. Dieser neuen Eventualität gegenüber und um die Parteilichkeit in Rußland für Schweden Freiheit zu nähern, war es nötig, einen geschickten Beobachter hinzuschicken, der, ohne offiziell beauftragt zu sein, um so besser in alle Verhältnisse eindringen konnte; einen Mann, dessen ganzes Auftreten und äußere Talente imponierten. Wer bereitete alle diese Eigenschaften besser in sich als Malcolm Sinclair, der zugleich Dolgoroffs Schwager war? Dem Dienste des Landes mußte das schon so und gestohlene Glück der Schweden weichen, Malcolm sich von Alireba trennen. Sobald Michailoff gekürzt, das Bündnis Rußlands mit Oesterreich gelöst, die Alttraffen herrschend geworden, sollte Sinclair zurückkehren und mit Alireba ein dauerndes Glück in Frieden genießen. (Fortsetzung folgt.)

Religionen. — „Das Alltliche Heiligtum von Daphne ist in der letzten Zeit gar nicht mehr so häufig gefeiert.“ — „Ja, die Welt ändert sich.“

Malcolm Sinclair.

Historische Erzählung von

R. G. Brachvogel.

(Fortsetzung.)

(Nachtr. verb.)

VI.

Wäre Dolgoroff nicht zu sehr Stabe seiner eigenen hochliegenden Familienpläne und Michailoffs Widersacher gewesen, so hätte ihm die Werbung, welche die Dinge in Stockholm nahmen, sehr verdächtig werden müssen. Aber seinen Vorstellungen zufolge nahm man in St. Petersburg die schwedischen Vorgänge ziemlich leicht hin, zumal man sich durch ein Bündnis mit Oesterreich möglichst abgesichert hatte, also im Notfall gegen den Norden freie Hand behielt. Es mochte den Schweden fernher auch wenig behagen, daß Rußland, nachdem Prinzess Anna Witwe geworden, nunmehr an Rußland gefallen war, aber König Friedrich wurde durch des Herzogs von Holstein Tod bald darauf seines ostrotrierten Nachfolgers erledigt und Schweden wenigstens von dem gewissen Gesicht befreit, durch Erbfolge dem Reichthum einverleibt zu werden.

Der Prozeß Ribbing endete, wie zu erwarten stand, mit Verurteilung des Königs zu ewiger Freiheitsstrafe und Vermögenskonfiskation. Das war das einzige Opfer, denn die festesten Partisten glaubten durch eine gewisse Milde, und daß man es im übrigen bei der bloßen Furcht und geringeren Strafen bewenden ließ, die eigene gerechte Sache zu rächen. Nachdem also der erste Sturm vorüber war, viele der geheimen Freunde Ribbings, unter ihnen Björnberg, begnadigt worden und zurückgeschickt waren, wendeten einzelne von ihnen seiner Tochter ihre heimliche Teilnahme zu, und Björnberg selbst bei ihr in seinem

Hause auf dem Saburg-Bundel Gastfreundschaft an. Ihr einziges Gefühl fortan war Rache, und sie wählte sofort alle Hilfsmittel, die ihre eigene Partei wie Dolgoroffs Adjutant ihr bieten mochte; auch war sie lang genug gewesen, das Elternhaus nicht eher zu verlassen, als bis sie durch das disponiblen Vermögen des Vaters ihre Zukunft gesichert wußte. In Stockholm zeigte sie sich nicht mehr öffentlich, lebte weit auf den Gütern ihrer Freunde, bewachte aber das lebhafteste Interesse für alle politischen Vorgänge.

Malcolm glänzte jetzt als Held seiner Partei. Sein Einfluß auf Dolgoroff sowohl wie auf den König, der ihm unbegrenzt vertraute, hob sein Ansehen außerordentlich, allseitige Hochachtung und Liebe war der Lohn für die Bescheidenheit, mit welcher er allen weiteren Vorzügen entsagte, auf die er hätte Ansprüche machen können. Wahrscheinlich würde sich Ende des Jahres 1726 Malcolm und Alirebas Verbindung, die heiße Hoffnung der Lebenden, erfüllt haben, hätte die leidige Politik nicht ein eisernes Weis eingeleitet.

Katharina hatte unter Michailoffs Beirat bisher ganz nach dem Plane Peters, ihres dahingegangenen Vaters, regiert. Weder der Zarowitsch Peter noch die Prinzessinnen konnten sich eines nennenswerten Einflusses rühmen. Schwedens Pläne und Dolgoroffs Hoffnungen nieder. Dieser also nur fromme Wünsche. Aber bereits zeigten sich infolge des äppigen Lebens bei der Kaiserin häufigere Anfälle einer besorgniserregenden Krankheit, die ihrem Leben keine sehr lange Dauer zu versprechen schien und natürlich den Ehrgeiz der Parteien am Kaiserhofe und die Rücksicht Schwedens, in der kommenden Bewirrung sich ganz von russischem Druck zu befreien, mehr denn je belebte.

Katharina mochte wohl selbst einsehen, wie gefährdet nach ihrem Tode ihr Günstling Michailoff sei und des gewaltigen Gatten mannsgefährliche Ideen in nichts zerrennen

gold.

Prakt. Grundsatz des praktischen Unterrichtes mit besonderer Rücksicht auf die S. 28.

Land.

gold.

1901 (aus 1910 in unsere

am

2 Uhr.

eramt:

aller.

jährig

annen

rei

Bedarf in

Praktischen

billigst.

usu.

mel

er

ankel

ten,

Artikel.

haben und

andlung.

tkur

ronen

-Nieren u.

Gebellter,

ft v. ca 80

in. 30 Pfg.

naenth.

gerstr. 17.

mbes M. T.

ebrauch Ihres

ich fühle mich

erper war ein

stättig, in a.

kon u. Moskau

u. Geschwulst

trante zu empf.

enden, muss

abgenomm.

Frax A. F.

Nagold.

Solheim (fr. Bgg.): Die finanziellen Schwierigkeiten der Gemeinden sind die Folge der Verteuerungspolitik. (Nach rechts und im Jtr.) 1914 würden wir doch genau dieselben Petitionen bekommen. Die freikaufige Fraktionsgemeinschaft hält an der Bestimmung des Zolltarifgesetzes fest.

Berner (Ksp.): Da Herr Solheim gegen den Antrag Wölfl ist, wird es richtig sein, dafür zu stimmen. (Hitt.)

Vizepräsident Dr. Bassche teilt mit, daß namentliche Abstimmung beantragt ist, sie wird morgen erfolgen.

Speck (B.) spricht für die Verlängerung vom Standpunkt der hiesigen Gemeinden.

Preussischer Scheinrat Strauß empfiehlt die Verlängerung unter Vorlegung der Verhältnisse in zahlreichen preussischen Kommunen, nimmt Bezug auf die preussischen Steuer- und Beamtenverhältnisse und erklärt es für sehr zweifelhaft ob durch die Aufhebung des Oktrois eine Verbesserung der Lebensmittel erfolgen würde. Bis zum Jahre 1914 werden sich die Verhältnisse konsolidiert haben.

Pauli-Weißbach (Ksp.) spricht im Namen eines Teils seiner Freunde und unter Berufung darauf, daß seine Heimatstadt Potsdam sich auf die Aufhebung des Oktrois eingerichtet hat, gegen die Verlängerung.

Hilbrandt (Soy.): Hier wo es sich um eine Volksbelastung handelt, erscheinen die Regierungsvorsteher auch zur Beratung von Petitionen. In Stuttgart haben wir schon im vorigen Jahre die Fleischsteuer aufgehoben.

Bender (B.): Wir hiesigen Abgeordneten haben schon damals gegen die Aufhebung des Oktrois gekämpft. Ueberlassen Sie doch den Kommunen ihre Sachen selbst.

Solheim (fr. Bgg.): Herr Solheim müssen Sie es in Baden gut haben, daß Sie sich noch über Eingriffe in die Selbstverwaltung aufregen. (Heiterkeit.)

Belehrung Mittwoch 2 Uhr, außerdem: Dritte Beratung des polnischen Antrages über die Freiheit des Grundeigentums und Antrag der wirtschaftlichen Vereinigung über die Reform des Patentrechts. Schluß 6 1/2 Uhr.

Württembergischer Landtag.

r. Stuttgart, 21. April. Die Zweite Kammer nahm heute in der fortgesetzten Beratung des Etats des Innern einen Antrag Reilbach (Jtr.) an, betr. Befestigung der Mühlbänke, Fällungen, Betrag, unantworfener Wettbewerb auf dem Dinger- und Futtermittelmärkte durch gesetzliche Regelung, ferner einen Antrag Graf (Jtr.), die Bereitwilligkeit zur Genehmigung von Mitteln zur Förderung der Ausbeutung der Torfmoore anzuerkennen und erlebte überraschend schnell Kap. 34 (Zentralstelle für die Landwirtschaft) und 35 (Förderung der Jagdwirtschaft). Bei Kap. 36 (Landgestüt) verlangte Bantleon (D.B.) die baldige Einberufung des sogenannten Kognatparlamentes. Die folgende Ausschreibung wurde für richtig erklärt. Kap. 36a (Fohlenaufzucht) wurde ohne Debatte angenommen. Morgen Weiterberatung. Schluß 1 1/2 Uhr.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Freitag, den 22. April 1909

Offener Brief an meine Nagolder Landsleute!

Zu der Ablehnung meines Angebotes in Sachen des Schulhausneubaus durch die bürgerlichen Kollegien mag ich mich noch äußern, da mir daran liegt, daß auch die Öffentlichkeit von Sachverhalt richtig kennen lernt. Durch die Bemühungen in letzter Zeit, die Stadt nach außen ins günstige Licht zu stellen, um Freunde anzuziehen, veranlaßt, glaubte ich die Zeit für gekommen, daß auch im Innern eine neue gesunderweise Richtung erwünscht wäre; hatte ich doch auf der Bauausstellung im letzten Sommer dieses Gelegenheits, von Nagoldern zu hören, wie ihnen jetzt die Augen geöffnet worden seien dafür, wie man manches, was in den letzten Jahren gebaut wurde, lobelicher besser und schöner hätte bekommen können. Als ich daher erfuhr, daß in Nagold ein Schulhausneubau geplant sei, hielt ich es nicht nur für mein Recht, sondern auch für meine Pflicht, als geborener Nagolder und Architekt zugleich meiner Vaterstadt bei diesem ersten größeren Bau meine Dienste anzubieten und mitzutheilen, daß sie auch einmal durch etwas Besseres bekannt werde. Dabei sagte ich mir, daß bei einem solchen Objekt speziell einer Gewerbeschule schon von vornherein nicht bloß alles auf eine Karte gesetzt werden dürfe, sondern dachte, daß es die Stadtväter mit Freunden begründen würden, wenn sie zum Vergleich ohne Nebenbetrachtungen auch noch ein anderes Projekt bekämen. Im gleichen Sinne äußerten sich mir gegenüber auch mehrere Herren vom Stadtrat, bei denen ich zuerst anfragte, ehe ich eine Eingabe an die Stadt richtete, mit dem Betsprecher, mein Gesuch zu unterstützen. Außerdem hielt und halte ich es aus Erfahrung für ganz ausgeschlossen, daß der Stadtbaumeister, dem sonst keine weitere Quittkraft zur Verfügung steht, den Entwurf, die Details und Detailzeichnungen, Kostenvoranschlag, Bauausführung und Abrechnung samt den laufenden Arbeiten ohne weitere Unterstützung allein bewältigen könnte, ohne daß etwas darunter ausfallen würde. Ich habe mich nun zuerst erboten, wenn mir die Unterlagen geliefert würden, einen Entwurf, zunächst ohne weitere Verbindlichkeit zu liefern und mit der Bedingung, daß derselbe mit zur Begutachtung höherer Organe vorgelegt würde. Erst, wenn derselbe als besser befunden und event. später der Ausführung zu Grunde gelegt worden wäre, hätte ich ein angemessenes Honorar noch besonderer Vereinbarung mit anzusetzen. Daraus erhielt ich die Nachricht, daß

vorläufig von einer Beziehung von Architekt abgesehen werden sollte. Ich habe sodann dem Herrn Stadtbaumeister angetragen, ob er damit einverstanden wäre, daß mir, als geborener Nagolder, Gelegenheit zur Mitwirkung an dem Bau gegeben wäre in ähnlicher Weise wie bei der Erstellung der Grabanlage auf dem Friedhof. Herr Stadtbaumeister hat mir sein Einverständnis in diesem Sinne erklärt. Ich wandte mich nochmals an die Stadtväter, um in der Weise mitwirken zu können, daß ich den architektonischen Teil übernehme. Der Stadtbaumeister die technische Ausarbeitung und drückliche Sammelung besorgen würde. Ich habe darauf hingewiesen, daß durch meine Mitwirkung die Kosten der vorgeschriebenen Revision durch einen höher geprüften Techniker im Betrage von einigen 100 M. erspart würden, daß dem Stadtbaumeister doch für diesen Bau eine Anleihe zur Verfügung gestellt werden müßte und daß ich selbst nur den Betrag meiner Selbstkosten berechnen würde, das übrige Honorar aber, auf das ich Anspruch erheben könnte, der Stadt als Geschenk und Beitrag zum Bau überlassen würde. Auf diese Weise wäre das Ganze für die Stadt nicht mit Nebenkosten verknüpft gewesen. Aber auch dieses für die Stadt günstige Angebot wurde abgelehnt mit der Begründung, daß einfach und sparsam gebaut und auf Architektur wenig Wert gelegt werden solle, daß man das Vertrauen habe, daß Stadtbaumeister Rang ganz gut in der Lage ist, die Vorlagen zu machen und den Bau selbstständig auszuführen. Was den zweiten Punkt anbetrifft, so habe ich dazu zu bemerken, daß man auf dem Rathaus scheint noch ganz veralteten Anschauungen über Architektur laubig. Ein Bau, für den 100 000 M. ausgegeben werden sollen, ist aber meiner Ansicht nach wohl wert, daß man auch auf Architektur, b. h. nicht auf äußerlichen Prunk, sondern auf gute Grundrissanordnung, guten Aufbau und Verhältnisse, geschmackvolle Materialbehandlung und gebiende, wenn auch einfache Ansbildung Wert legt. Daß ein Projekt, das ich aufgestellt hätte, weniger sparsam ausgefallen wäre, als das jetzt vorliegende, steht auf keinem Blatt geschrieben. Wie ich höre, tut man sich noch viel darauf zu gut, daß das Projekt der Gewerbeschulebehörde zur Begutachtung vorgelegen hat; diese Behörde hat aber nicht die Befugnis, über den Bau als Ganzes zu urteilen, sie kann sich nur darüber äußern, ob die für ihre Zwecke in Betracht kommenden 2 Schuläle groß genug sind und die richtige Lage haben. Sonst ist mit dem Gutachten der Behörde über den Bau im ganzen gar nichts gesagt. Solange der Bau jedoch noch nicht begonnen ist und erst auf dem Papier steht, ist es immer noch Zeit, sich ein richtiges Gutachten über die Gesamtanlage, Möglichkeit und Wert späterer Vergrößerung zu verschaffen und darnach event. Änderungen zu treffen. In diesem Stadium zu sparen, wäre die verkehrteste Sparmaßnahme. Ich halte es jetzt noch für geraten, die letzte Gelegenheit nicht auch zu verpassen. So möchte ich meinen Nagolder Landsleuten vorschlagen, dahin zu wirken, daß wenigstens die Pläne vor der Inangriffnahme des Baues der Beratungsbekanntmachung im Maßstab 1:100 vorgelegt werden, wenn man dem Bauherrn die Mitwirkung nicht gänzlich will. Sapientia sat!

Prof. Schuster (Stuttgart).

Wiesenschau. Oft sieht man mit Bedauern, wie eine Wiese auf beiden Seiten des durch sie hindurchgehenden Fußwegs ganz zerhackt und zertritten ist. Der Besucher hilft sich gewöhnlich mit dem Abstreifen durch Dornen oder Reispig oder dem Ausbringen eines Drahtgeiges. Das sind jedoch ganz ungenügende Schutzvorrichtungen. Der Draht wird niedergezogen, das Reispig herausgerissen. Das einzig sichere Mittel, Ordnung zu schaffen, besteht in der gehörigen Inanspruchnahme der ganz ausgeheilten und bewährtesten Fußwege. Sie wird dadurch erreicht, daß man Steinplatten legt, aber eine Art Pflaster von runden Steinküden, oder indem man recht großen Schotter feststampft, der nicht leicht in die Erde versinkt und mit Kies nachschubet. Heberall haben wir Spuren davon, wie unsere Väter in früheren Zeiten auf diese Weise Ordnung geschaffen haben; die Nachkommen sollten eine solche gute Lehre der Väter besser beachten. Auf in dieser Weise gebahnten Wegen werden die Leute auch bei nassem Wetter mit Berggütern wandeln, und der Verwüstung des Grundstücks ist dadurch vorgebeugt. Allerdings verursacht ein derartiges Verfahren einige Mühe und Kosten, viel mehr es jedoch bei den meisten kleinen Wiesenvorjäten nicht ausmachen. Man hat aber dann die volle Nutzung seines Grundstücks; es fällt die alljährige Mühe mit Reispigeln oder Drahtpannen weg; man erspart sich manchen Ärger und Verdruß und erntet den Dank und die Anerkennung seiner Mitbürger.

r. Mühlstein, 20. April. Nach einer Darstellung im Säuboten hat bei der Rastwache der Leiter Georg Schuster in der Rotweh gegen mehrere Angreifer gehandelt, als er den 19 Jahre alten Rahlrecht Jakob Oher beim Umherstreifen in den Kopf tödlich verwundete.

r. Mühlbad, 21. April. Das Tagesgespräch bildet hier die Verhaftung eines ca. 20jährigen Mannes, geborener Mühlbader, der seit November vorigen Jahres bis dato in dem Zigarrengeschäft Göttinger für ca. 120 M. Waren (Zigarren und Zigaretten) gestohlen hat. Der Betreffende ist als Gelegenheits-„Einbräuer“ bekannt.

Waldbrunn, 20. April. Polizeier Lukas Kiegle von Stuttgart erlegte gestern früh im Gemeindefeld einen prächtigen Kurrhahn, den ersten in dieser Gegend.

Vom Lande, 21. April. Ueber den Darlehenslassen waltet zur Zeit ein böser Stern. Ueber 5 Rechnern schwebt augenblicklich ein gerichtliches Verfahren wegen Unterschlagung. Man kann daher auch nicht selten seitens der Bevölkerung hören, wie ein gewisses Mißtrauen gegen diese Kassen aufsteigt und wie manche geneigt sind, ihre Gelder anderswo anzulegen. Es wäre bidauerlich, wenn diese Institute, die schon so unendlich viel Gutes gestiftet haben, durch diese einzelnen Fälle Schaden leiden würden, wenn ihnen ein Teil des Vertrauens entzogen werden würde. Es ist dazu absolut kein Grund vorhanden. Unregelmäßigkeiten, Unterschlagungen kommen bei allen Kassen vor und wenn sich diese Fälle bei den Darlehenskassen mehren, so muß man bedenken, daß sich diese in den letzten Jahrzehnten ungemein vermehrt haben. Unterschleife werden auch später noch vorkommen; doch können diese Fälle auf ein Minimum beschränkt werden. Strafte durchzuführen und die bei der Revision ausgestellten Rezepte beachten und ausführen, das ist die Hauptsache. Man hört auch hin und wieder sagen, daß mit den Rechnern öfters gewechselt werden solle. Es hätte dies seine Vorteile, sicher aber auch seine Nachteile. Mit fremdem Gelde kann nicht jedermann umgehen, darum empfiehlt es sich, bei Aufstellung eines Rechners die allergrößte Vorsicht walten zu lassen. Eine große Skandale allein nützt nichts. Dagegen ist seit neuester Zeit und als Zeichen dieser Zeit eine „Berthelungs-Gesellschaft“ gegen Veruntreuungen von Beamten“ entstanden, welcher es wohl an Abschüssen nicht fehlen wird.

Die Brauwasserreinigung Württembergs im Monat März. Es betrug 8113 Hektoliter Alkohol gegen 7088 Hektoliter im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Zur steuerfreien Verwendung wurden abgelassen 2818 Hektoliter; in den freien Verkehr gesetzt nach erfolgter Bereinigung wurden 3285 Hektoliter (Vorjahr 3007 Hektoliter). In den Lagern und Reinigungsanstalten befanden sich am Schluß des Monats 3285 Hektoliter Alkohol.

Stuttgart, 20. April. Die Resolution für die promptere Durchführung der Reichsfinanzreform, welche heute von der württ. Abordnung dem Reichskanzler übergeben worden ist, trägt 10 246 Unterschriften.

r. Stuttgart, 21. April. Das württemb. Justizministerium hat die aus der Aufhebung dreier Urteile, des Schwurgerichts in Heilbronn, des Schörringergerichts in Heilbronn und des Schörringergerichts in Stuttgart sich ergebende Konsequenz gezogen und laut Erlass vom 8. April 1909 dem Antrag des Rechtsanwalts Koch, früher in Heilbronn, auf Zulassung zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht Stuttgart entsprochen.

Stuttgart, 20. April. Eine vom Landesverband für Jugendfürsorge in Württemberg einberufene Jugendfürsorgekonferenz beschäftigte sich heute mit einer Reihe von Fragen auf dem Gebiet der Jugendfürsorge. Der erste Referent Widmann-Badwylsburg sprach über Fürsorgeerziehung. Er bezeichnete den Weg der Fürsorgeerziehung für erfolgreicher als den der Armenfürsorge. Bei Revision des württ. Fürsorgegesetzes empfahl er eine Ausdehnung der Altersgrenze, in der die Fürsorge ausgesprochen werden kann, auf das 18. Lebensjahr vor allem für die Mädchen. Ueber den Erfolg der Fürsorgeerziehung sprach sich der Referent dahin aus, daß zwar ein abschließendes Urteil noch nicht gefällt werden könne, es lasse sich aber feststellen, daß etwa drei Viertel der Jüglinge in geordnete Bahnen gebracht werden können. In seinem Referat über die Fürsorge für die Schulanfänger bezeichnete Dehnen Hölzl in Wadnung als die beiden größten Gefahren für die schulanfängende Jugend des Alkohol und die schlimmen Wohnungsverhältnisse. Nach einem Referat des Präses Spohn über die bereits bestehenden Vereinstätigkeiten zur Jugendfürsorge schloß Herr Hölzl in Wadnung die Aufgabe der Jugendfürsorge auf dem Lande. Schließlich sprach Generalstaatsanwalt Dr. v. Rupp-Stuttgart über Jugendgerichte und Jugendgerichtshöfe.

r. Schramberg, 21. April. Gestern brach in dem Gebäude der Witwe Sedinger auf dem Bahle Feuer aus, das durch den Wind stark entflammte wurde und in kurzer Zeit das Haus in Asche legte. Das Feuer entstand durch Hindeln von Kindern. Das weiße Möblier, sowie das Kleinvieh, konnten gerettet werden. Der Schaden ist in der Hauptsache durch Versicherung gedeckt. — Wegen mehrfachen Betrugs und Unterschlagung wurde durch die Staatsanwaltschaft die 33jährige Witwe Komel von Schillach festgenommen und an das Amtsgericht Oberndorf eingeliefert.

r. Leonberg, 21. April. Gestern Nacht wurde an einem in Höfingen in Arbeit stehenden Zimmermann ein Raubmord verübt. Der Zimmermann lag in betäubtem Zustand in einer hiesigen Wirtschaft mit zwei jungen Mädchen, denen er Bier zahlte. Der eine von ihnen, der Dienstmagd Wilh. Jörn ludte den Zimmermann aus der Wirtschaft heraus mit dem Borgeben, am Ende der Stadt stehe ein Fuhrwerk, das er zur Heimfahrt benutzen könne. Zimmermann wurde nun unmittelbar vor der Stadt überfallen, mit einem Stein niedergeschlagen und seiner Bauschaft im Betrag von 8 M. beraubt. Der Heberjähne wurde erst nach einigen Stunden gefunden. Der Weibenteil des Zimmermanns fand sich im Bezirk Jörn, der verhaftet wurde. Die Verletzungen des Heberjähnen scheinen nicht lebensgefährlich zu sein.

Eine Submissionsblüte. Die Schlinger Zig. schreibt: Es ist eine alte Klage des Handwerkersstandes, daß bei Abgabe von Offerten auf öffentlich ausgeschriebene Arbeiten vor allem oft eine genaue Kalkulation selten einzuwerfen Offerten vermischt wird, jedoch der Unternehmer, welcher für seine schätzbare Arbeit einen angemessenen Gewinn zu erzielen hofft und darnach seine Offerte einreicht, meistens

en Darlehens-
über 5 Reichsmark
Verfahren wegen
nicht selten seitens
Mistranten gegen
taucht sind, ihre
denanlässlich, wenn
I Gutes geküsst
zu leben würden,
zu werden würde.
Unregelmäßig-
keiten vor und
lassen wehren, so
den Jahreszeiten
werden auch später
auf ein Minimum
zu machen, das bei der
auszuführen, das
und wieder sagen,
werden sollte. Es
keine Nachteile,
umgehen, denn
schwerer die aller-
große Reaktion
der Zeit und als
gesellschaft gegen
welcher es wohl

Württemberg im
erhöhter Alkohol
im des Vorjahres
abgelassen 2818
erfolgreich Ber-
3007 Ferkelstier).
befanden sich am
10. April.
für die promptere
heute von der
werden worden ist,
kritisch. Infolge
der Urteile, des
gerichtshofes in
et sich ergebende
8. April 1909
er in Heilbronn,
dem Landgericht

keine Berücksichtigung findet, da in den überwiegendsten
Fällen leider noch immer das Moment der Billigkeit und
nicht das der Leistungsfähigkeit und Güte für die Vergütung
entscheidend ist. Das bei solchen Zuständen weder der
sogenannte „Milde Raum“, noch die Gesamtheit der be-
treffenden Branche gut fährt, ist eine Tatsache, auf die auch
wir schon des öfteren hingewiesen haben. In dieser Erkenntnis
haben sich schon manche Berufsstände zu einer Interessen-
gemeinschaft oder wenigstens zu einer Organisation mit
Breitbeteiligung zusammengeschlossen, um auf diese
Weise eine Senkung der oft schwierigen Lage des Hand-
werkes anzustreben. Das aber auf diesem Gebiete
noch sehr viel fehlt, beweisen fast täglich neu bekannt
werdende Vorfälle. Auf einen solchen aus Splingen weist
auch die „Süddeutsche Vaterzeitung“ hin, nach der auf die
Ankreidungsdienste zum Rendeb des Splinger Synthesiums,
welche laut Ueberschlag eine Gesamtsomme von M. 9500.—
betrugen, Abgebote abgegeben wurden, welche sich von
12 Prozent als niedriger bis zu 42 Prozent als höchstem
Abgebot bewegten. Dazu bemerkt dasselbe Blatt, daß das
Sonderbare an den Schlußabgeböten darin liegt, daß die
Billigstbietenden erst vor kurzem die Meisterprüfung ablegten
und diese auch bestanden. Nur dadurch, daß man immer
und immer wieder auf die Schädigungen hinweist, welche
dem Handwerk aus diesen Zuständen erwachsen, kann wohl,
wenn auch nur langsam, eine Besserung erzielt werden.
r. **Wackung, 21. April.** Das neue Schullehrer-
seminar wird am 26. Mai offiziell eröffnet. Es ist geplant,
damit eine Festschule zu verbinden.
r. **Wies, 21. April.** Vom Winkler Schnellzug, der
abends 1/2 12 Uhr hier eintrifft, wurden gestern auf der
Strecke 77 Stück Schafe überfahren und zermalmt. Die
Tiere hatten ihren Viera durchbrochen und sich auf dem
Bahnbaum gelagert.
r. **Friedrichshafen, 21. April.** Das Luftschiff-
batalion in Berlin hat in einem an das Stadtschultheißen-
amt gerichteten Schreiben „für die so überaus gute und
freundliche Aufnahme, die Offiziere, Unteroffiziere und
Mannschaften bei der geehrten Bürgerchaft der Stadt ge-
sunden haben, den besten und aufrichtigsten Dank“ aus-
gesprochen.
r. **Ravensburg, 21. April.** Die Honorarrichter
Pauline Erhardt von Weiskammer DA. Hberach, die
am 18. Januar dort zwischen Hberach und Wertingen
für Pfahr. Kind ins Wasser geworfen und dadurch getötet
hat, ist von der gegen sie erhobenen Anklage des Mordes
außer Verfolgung gesetzt worden, da die Untersuchung er-
geben hat, daß sie zur Zeit der Tat geisteskrank und
unzurechnungsfähig war. Die Erhardt wird wohl noch
längere Zeit in der Irrenanstalt zu verbleiben haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. April. Dem Reichstag nach wird
Maximilian Harden gegen das gestrige Urteil der Straf-
kammer die juristischen Rechtsmittel ergreifen.

Königliche Oberber. Auf dem jetzt in Berlin
tagenden 38. Kongress der deutschen Gesellschaft für
Chirurgie hielt Doctormann-Königsberg zwei Vorträge vor,
denen beide Unterarten genommen werden mußten und
die durch eine neue Art von Erweichungen in den Säulen
geleitet sind, ohne Stütz Treppen sehr gut zu steigen und
auf unebener Bahn zu gehen. Dem einen fehlten auch
beide Unterarme, die hierfür besonders konstruierten Er-
schüßer ermöglichten ihm, sich allein anzukleiden, auch allein
essen, trinken usw. zu können.

München, 21. April. Professor Reihner hat bei seiner
heutigen Versuchsfahrt mit seinem zweiflügeligen Aeroplan
in 5 Meter Höhe etwa 40 Meter zurückgelegt. Infolge
schlechtiger Motorabstellung landete beim Landen ein Stahl-
rohr und mehrere Stangen ein, die Reparatur ist aber un-
wesentlich.

Verichtsaal.

Karlruhe, 20. April. Das Schwurgericht verur-
teilte gestern nach fast einjähriger Verhandlung den 19
Jahre alten Kaiser August Redinger aus Gutingen wegen
schweren Diebstahls und vorläufiger Lösung zu 10 Jahren
8 Monaten Zuchthaus und zu 10 Jahren Ehrverlust.
Redinger hatte am 16. Februar d. J. den 74 Jahre alten
Mitsbürgermeister Stenle in Gutingen, nachdem er versucht
hatte, zu fliehen, in der Scheuer überfallen und getötet.

Die Lage in der Türkei.

Konstantinopel, 21. April. Gestern fand ein außer-
ordentlicher Ministerrat statt. Es wurde mitgeteilt, daß in
Adana die Ruhe wieder hergestellt ist. Der Ministerrat
trat mehrfach mit den Truppen in Eshanabdisch in tele-
graphischen Verkehr. Die Minister erklärten, daß alle Ge-
rächte über die Abhandlung oder Absetzung des Sultans auf
Erfindung beruhten. Auch der Scheik ul Islam erklärte,
daß von einer Absetzung keine Rede sei. Zwischen den
macedonischen Truppen und dem Kriegskommissar Schweden
Verhandlungen, in welcher Form sich der Einmarsch in
Konstantinopel vollziehen soll.

Saloniki, 21. April. Rahmad Pascha, der Ober-
befehlshaber der jugtürkischen Truppen, erklärte in einer
Unterredung, daß innerhalb kürzester Frist 50 000 Mann
Komiteetruppen vor Handen sein dürften. Rahmad
sprach die Ueberzeugung aus, daß die Wiederkehr von Ju-
land, wie sie am 19. April eingetreten sind, nur verhindert
werden könne, wenn die Ueber der Aufstände gehörig
bestraft würden. Die jugtürkische Armee steht gegenwärtig
3 bis 4 Kilometer vor Konstantinopel. Aufser mehreren
schweren Geschützen stehen ihnen einige Panzerautomobile zur
Verfügung.

Konstantinopel, 21. April. Der Umschwung in der
Auffassung der mohamedanischen Kreise hat zur Ver-
ständigung zwischen der Regierung und der Leitung der
macedonischen Truppen geführt. Folgendes ist die
Grundlage zu dieser Verständigung: Die Absetzung des
Sultans wird fallen gelassen. Der größte Teil der
diesigen Garnison wird entlassen und durch Saloniker
Truppen ersetzt. In der Hauptstadt bleiben ferner 600
Saloniker Genarmen, die den Sicherheitsdienst übernehmen.
Die Saloniker Truppen, deren Vorhut sich bereits dicht
vor der Stadt befindet, werden vorläufig nicht einmarschieren.
Die Regierung wird einem entsprechenden Kauf an die
Bevölkerung erlassen. Alle Truppen werden einen neuen
Eid leisten. Die Regierung übernimmt die Bürgschaft für
die Unterwerfung der ganzen Garnison, ausgenommen eines
kleinen Teiles der Jüdischen Besatzung. Die Kriegsstärke wird
zu Verhandlungen den Hafen verlassen. (MPL.)

Sieg der Jungtürken.

Berlin, 21. April. Dem „Berl. Volksblatt“ wird aus
Wien telegraphiert: In diesem informierten Kreisen hat
man Nachricht, daß die Jungtürken, die bereits 85 000
Mann vor Konstantinopel konzentriert haben, schon jetzt den
Sieg errungen haben. Die Regierung hat sich vollständig
unterworfen und liefert den Jungtürken den Proklamant zur
Verpflanzung der Truppen. In wenigen Stunden muß sich
auch das Schicksal des Sultans entscheiden. Ein Teil der
Jungtürken will den Sultans schonen, wenn er nachweisen
kann, daß er an dem gegenwärtigen Paiss unschuldig ist.
Es werden Stimmen laut, daß sich die Jungtürken durch
eine Entthronung des Sultans gewisse europäische Rechte
zu sichern machen würden, so daß dann eine Intervention
zu befürchten wäre. Vor einer solchen Intervention aber
hatte man im jugtürkischen Lager große Angst.

Kauf der jugtürkischen Oberbefehlshabers.

Ueber die Absichten der Jungtürken erzählt man
nähers aus folgender Meldung:

Konstantinopel, 20. April. Der Chef der vor
Konstantinopel befindlichen macedonischen Truppen, Händ-
Pascha, erließ an die Garnison Konstantinopels einen Aufruf,
worin er verlangt, daß alle Mannschaften der Garnison
einen feierlichen Schwur ablegen, den Befehlen ihrer Vor-
geetzten blind zu gehorchen und sich in Zukunft nicht mehr
in Politik zu mischen. Die Mannschaften wußte sich femerhin
verpflichten, der Wiederherstellung aller Offiziere und Unter-
offiziere in die Stellen, die sie vor dem Aufstand innehatten,
seinen Widerstand entgegenzusetzen. Ferner verlangt der
Aufruf, daß die Soldaten der Hauptstadt sich nicht um
die Abgabe zu kümmern haben, die die Belagerungstruppen
zur Bestrafung desjenigen treffen werden, die das Vater-
land in Gefahr gebracht haben. Die Soldaten müssen sich
endlich verpflichten, die Namen aller der Personen auszu-
geben, welche sie zum Aufstand angeklagt haben. Wenn
alle diese Forderungen erfüllt würden, dann werde den
Mannschaften der Garnison nichts geschehen. Auch erließ
Händ-Pascha einen Aufruf an die Bevölkerung der Haupt-
stadt, in dem erklärt wird, die Kauf der macedonischen
Truppen bezwecke, allen Verrätern des Vaterlandes, die
mit der Verfassung unzufrieden seien, eine endgültige Bel-
tion zu geben. Die öffentliche Ordnung und Sicherheit
werde gewahrt werden. Niemand außer den an den letzten
Vorgängen Beteiligten habe von den Truppen etwas zu
fürchten. Die Bevölkerung solle sich nicht in Schreden
versetzen lassen. Beide Kauf sind in den Straßen als
Gtraßendate verteilt worden und werden von der Bevölkerung
lebhafte besprochen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Heuberg, 20. April. Bei dem gestern festgestellten
Substanzkammernverkauf erhöhte die höchste Gemeinde durch-
schnittlich 118,8 %, der Kappreis. Das niedrigste Angebot war
100 %, das höchste 120,8 %.

r. Stuttgart, 20. April. Schlachtwirtschaft.

	Ochsen	Bullen	Kälber u. Röhre	Hälber	Schweine
Zugochsen:	98	14	882	267	820
Verkauf:	28	11	225	267	586

Preis aus 1/2 kg Schlachtwirtschaft:

	Ochsen	Bullen	Kälber	Schweine	
Stück	van 57 bis 67	Stück	van 57 bis 67	Stück	van 57 bis 67
Stück	van 57 bis 67	Stück	van 57 bis 67	Stück	van 57 bis 67
Stück	van 57 bis 67	Stück	van 57 bis 67	Stück	van 57 bis 67
Stück	van 57 bis 67	Stück	van 57 bis 67	Stück	van 57 bis 67
Stück	van 57 bis 67	Stück	van 57 bis 67	Stück	van 57 bis 67

Verlauf des Marktes: Röhre lebhaft, sonst mäßig belebt.

Wichtige Todesfälle.

Heinrich Wächter, Buchbinder, Galm; Gottlieb Ulf, Metz-
ger, 43 J., Heuberg; Adolph Jung, Inspektionsbeamter a. D.,
68 J., Durb; Christine Scher, geb. Schardt, Heuberg.

Literarisches.

Sieben Schwaben. Ein neues Dichterbuch von Ludwig Fink,
Gastler Pfälzer, Hermann Heise, Heinrich Villenrot, Hans
Schleier, Wilhelm Schuffen, Auguste Supper. Mit einer Ein-
leitung von Theodor Dusch.
Preis brosch. 2 00 M.; geb. 3 50 M.

Dieses Dichterbuch wird bei der großen Gemeinde der Dichter
freundliche Aufnahme finden, zumal die Mitarbeit von der Reichs-
hand Karl Bawers vielen sehr erwünscht sein werden. Das Buch
steht nur sehr Gutes, ein jeder der Dichter will seine ganze Eigen-
art geben.
Vorrätig in der G. W. Zeller'schen Buchhandlung.

Witterungsbericht.

Witterungsbericht. Freitag den 23. April.
Kuhwatt heiter, trocken und warm, schließlich gemäßigterhaft.
Wind und Berlag der G. W. Zeller'schen Buchhandlung (Gaul
Zeller) Regeld. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Fanz.

Saiterbach.
Sägmühle-Verkauf.
Im Kontrakte der
Gottlieb Knorr, Stadtpflegers Witwe hier
und des Albert Knorr, Sägers von hier
kommt die vorhandene Siegenchaft und zwar:
Geb. Nr. 259 2 a 95 qm Sägmühle mit
Wasserkraft und Dampf-
maschine 14 PS. (Hollgatter,
Dochgang und Kreisläge),
im Jahre 1907 neu erbaut, Anschaffungspreis
für Maschine und Sägeeinrichtung ca. 10 000 M.,
Anschlag der Sägmühle mit 5 dazu gehörigen Bieien und Kattel an
einem Sammelweiser 20 000 M.
angekauft zu 12 000 M.
sowie das vorhandene Wohnhaus und die Feldgrundstücke am
Samstag, den 24. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr
auf dem hiesigen Rathaus im zweiten und voranschließlich letzten frei-
ständigen Anstreich zum Verkauf.
Die Sägmühle bietet einem künftigen, tüchtigen Sägmüller eine
sichere Existenz.
Kundwärtige Steigerer wollen sich mit obigen teilt. Vermögensgegenständen
versehen. Weitere Auskunft erteilt der Unterzeichnete.
Den 13. April 1909.
Kontraktverwalter: Weikert.

Wir suchen zum sofortigen
Eintritt einen tüchtigen,
jüngeren
Bierbrauer
bei hohem Lohn.
G. Stein'sche Brauerei
Mottenburg a. N.

Maggi's Suppenwürfel zu 10 Pfg. für 3 Teller
halte ich in den verschiedensten Sorten neben der alt-
bewährten Maggi-Würke stets auf Lager.
Ph. Krauss, Wwe., Calwerstr.
Grabreden fertigt reich und billig G. W. Zeller.

Sinn-füllworn Lünbu

ist durch die Herstellung des „Kaffee Hag“ coffeinfrei,
ausgefüllt. Wer bisher mit Rücksicht auf seine Nerven
oder sein Herz keinen Kaffee trinken durfte, mußte auf
den liebgewordenen Genuß verzichten oder mit einem
ihm selten mündenden Surrogat, wie z. B. Malzstoffee,
vorlieb nehmen. „Kaffee Hag“ coffeinfrei, (Schutz-
marke Rettungsring) ist frei von jeder schädlichen
Wirkung und wird daher von jedermann getragen.



Die Stadtgemeinde Nagold
verkauft
 am Freitag den 23. April
2 Weißbuchen-Stämme, Beigholz,
gebundenes Reis, Schlagraumlose

und zwar:
 I. Schlagraumlose aus Distrikt Semberg
 Abteilung vorderer Teichwald, Distrikt
 Kallberg Abteilungen oberer Bach-
 schläge, vorderer Bach und Streifen
 mit Zusammenkunft nachm. 1 Uhr
 auf der Höhe der Kallberg-Steige beim Wegweiser nach Hälterbach.
 II. mit Zusammenkunft nachm. 2 Uhr bei der Kallberg-Pflanzschule
 neben der „Scharpen-Acker“ die Schlagraumlose von den Schlägern
 Lohse, Dackebau-Oben, hinterer Brunnenhänle, Sommerhalbe,
 Battenmühle, Stillesbündel, vorderer und hinterer Dreißigst
 9 Nm. Nadelholz (kein Ahornholz), 200 Bündel gebundenes
 Reis, 4 Haufen Nadelreis und 1 Flächenlos
 gebundenes Nadelreis;
 III. 2 Weißbuchenstamm-Abschnitte 6 und 7 m lang mit 0,25 und
 0,27 Hm. aus Abteilung Behmgenbe.
 Der Verkauf findet nach dem Vorzeigen des Stammdoljes, Beig-
 holzes, Reifens, sowie aller Schlagraumlose um 3 1/2 Uhr beim Pflanz-
 schulhändchen in Abteilung Lohse statt.

Oberamtsstadt Nagold.
Die städt. Waschküche
 in der Vorstadt
 wird am nächsten
Freitag 23. April, vorm. 11 Uhr
 auf der Stadtplatz-Kanzlei für 1909/12 neu verpachtet. Pacht-
 nehmer werden hierzu eingeladen.
 Den 21. April 1909.
 Stadtplatz: Lenz.

Union Deutsche Verlags-Gesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.
 Zum Abonnement empfehlen wir:
Das Buch für Alle
 Mitbewährte, durchaus gediegene, bereits im
 44. Jahrgang
 erscheinende illustrierte Familienzeitung!
 Besondere Vorzüge:
 Große Reichhaltigkeit, sorgfältig gewählter inderessanter Inhalt,
 viele prächtige Illustrationen, außerordentliche Billigkeit.
 Jährlich 28 Hefte. Preis für das Heft nur 30 Pfg.
Bibliothek
 der Unterhaltung und des Wissens.
 Jährlich 13 elegant in Leinen gebundene,
 reich illustrierte Bände zum Preise von nur je 75 Pfg.
 In vielen Millionen von Bänden vorbereitet, hat unsere
 „Bibliothek“ ihre Hauptaufgabe, jedem Bücherliebhaber Ge-
 legenheit zu geben zur Anlegung einer wirklich gediegenen,
 spannendsten Unterhaltung und eine unerlöschliche Fundgrube
 des Wissens zugleich zu bieten.
 Privatbibliothek,
 während ihres 32jährigen Bestehens stets aufs Beste erfüllt.

Nagold.
Stroh-Hüte

 für Herren, Knaben u. Kinder
 empfiehlt in großer Auswahl und in den neuesten
 Fassungen sehr billig
Herm. Brintzinger.

Nagold.
Milch
 ist zu haben bei
Gottlieb Girsh.

Wie neu wird Jeder
 mit Vechtel's Salmiat-Gallette
 gewaschene Stoff jeden Gewebes,
 vorzüglich in Gelb zu 45 u. 25 Pfg. bei
 Friedr. Schmitz, Nagold.

Nagold.
**Stroh-
 Hüte**
 für Herren, Knaben
 und Mädchen
 in allen Neuheiten
 äußerst billig bei
Chr. Raaf.

Gesucht
 auf den 1. oder 15. Mai zwei
 einfache, reizige
Mädchen
 für Küche und Handarbeiten. Lohn
 30 M. pro Monat. Gute Behand-
 lung zugesichert.
 Ebendestelbst kann ein einfaches
 Mädchen ohne gegenseitige Ver-
 gütung gründlich das Kochen erlernen.
Louis Tollaffe,
 Hotel und Pension zum „Storch“
 Bad Liebenzell.

Grosse Stuttgarter
**Geld-
 Lotterie**
 am 23. u. 24. April 1909.
 100000
 80000
 40000
 20000
 10000
 12500
 17500
 Original-Lose 2 Mk.,
 6 Lose Mk. 11.—, 12 Lose Mk. 20.—
 Porto und Liste 25 Pfennig, Nach-
 nahme 20 Pfg. (unter) enthält die
 General-Agenda
J. Schweickert,
 Stuttgart, Marktstr. 6,
 Telefon 1921.

Das vorzüg-
 lichste
 Schuhputz-
 mittel ist
**Galop-Crème
 Pilo**
 Darlangen Sie nur Pilo.

Handwerkerbank Nagold
 eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.
 Die Dividende pro 1908 mit
M. 15.—
 für jeden statutengemäß vollbezahlten Stammanteil
 kann an unserer Kasse in Empfang genommen werden.

Handwerkerbank Nagold
 eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftung.
Einladung
 zu der am
Samstag den 1. Mai 1909, abends 8 Uhr
 stattfindenden außerordentlichen
Generalversammlung
 im Gasthaus zur Traube in Nagold.
Tagesordnung:
 Beschlußfassung über die Erhöhung des Gesamtbetrages, welchen
 sämtliche die Genossenschaft belastenden Verbindlichkeiten nicht überschreiten
 dürfen, von M. 500 000.— auf M. 800 000.—

In der ordentlichen Generalversammlung am 18. April
 ds. Js. konnte hierüber ein endgültiger Beschluß nicht gefaßt
 werden, weil die zur Beschlußfassung über diese Statuten-
 änderung erforderliche Hälfte sämtlicher Mitglieder nicht an-
 wesend war. Es wird um zahlreiche Beteiligung gebeten.
 Nagold, den 22. April 1909.
Der Vorstand: Stephan Schöble, Bernhard, Heinrich Mayer, Kassiermann Rudolf Vorkhender.
Der Aufsichtsrat:

Milit.- u. Vet.- Verein Nagold.
 Am Sonntag den 25. d. M.,
 von 4 Uhr ab

Blenarversammlung
 im Waldhof zum „Röhle“ hat, wegen unerer aktiven und passiven
 Mitglieder höchst eingeladen werden. Solchjähriges Erscheinen ist
 dringend erwünscht.
Tagesordnung:
 1. Besprechung über Johannwerthe
 2. Besuch des Bezirksliegertags in Schönbromm.
 3. Besprechung eines Ringkampfspiels.
 4. Sonstiges.
Der Ausschuß.

Ebershardt-Spielberg.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag, den 27. April 1909
 in das Gasthaus „Krone“ in Ebershardt freundlichst einzuladen.
 Jakob Schöble ♂ Marie Hanseimann ♀
 Sohn des Tochter des
 Jakob Schöble, Bauers Jakob Hanseimann, Gemeindefor-
 in Ebershardt. pflegers in Spielberg.
 Abgang 1/12 Uhr.
 Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Beste Große
Freiburger Geld-Lotterie
 zur Wiederherstellung des Münkers zu Freiburg i. Breisgau.
 Ziehung am 25., 26., 27. und 28. Mai 1909.
 Preis des Loses 3 30 M.
Friedrich Schmid u. G. W. Zaiser.
 Nagold.
Eisenvitriol
 für Düngezwecke und zum Bleichen des Leinwand empfohlen:
 per 100 kg M. 6.80 incl. S.
 50 „ „ 3.60 S.
 bei größerer Abnahme billiger.
Berg & Schmid.

Erst
 mit
 Sonn-
 Preis
 hier 1.10
 1.20
 1.25
 1.30
 1.35
 1.40
 1.45
 1.50
 1.55
 1.60
 1.65
 1.70
 1.75
 1.80
 1.85
 1.90
 1.95
 2.00
 2.05
 2.10
 2.15
 2.20
 2.25
 2.30
 2.35
 2.40
 2.45
 2.50
 2.55
 2.60
 2.65
 2.70
 2.75
 2.80
 2.85
 2.90
 2.95
 3.00
 3.05
 3.10
 3.15
 3.20
 3.25
 3.30
 3.35
 3.40
 3.45
 3.50
 3.55
 3.60
 3.65
 3.70
 3.75
 3.80
 3.85
 3.90
 3.95
 4.00
 4.05
 4.10
 4.15
 4.20
 4.25
 4.30
 4.35
 4.40
 4.45
 4.50
 4.55
 4.60
 4.65
 4.70
 4.75
 4.80
 4.85
 4.90
 4.95
 5.00
 5.05
 5.10
 5.15
 5.20
 5.25
 5.30
 5.35
 5.40
 5.45
 5.50
 5.55
 5.60
 5.65
 5.70
 5.75
 5.80
 5.85
 5.90
 5.95
 6.00
 6.05
 6.10
 6.15
 6.20
 6.25
 6.30
 6.35
 6.40
 6.45
 6.50
 6.55
 6.60
 6.65
 6.70
 6.75
 6.80
 6.85
 6.90
 6.95
 7.00
 7.05
 7.10
 7.15
 7.20
 7.25
 7.30
 7.35
 7.40
 7.45
 7.50
 7.55
 7.60
 7.65
 7.70
 7.75
 7.80
 7.85
 7.90
 7.95
 8.00
 8.05
 8.10
 8.15
 8.20
 8.25
 8.30
 8.35
 8.40
 8.45
 8.50
 8.55
 8.60
 8.65
 8.70
 8.75
 8.80
 8.85
 8.90
 8.95
 9.00
 9.05
 9.10
 9.15
 9.20
 9.25
 9.30
 9.35
 9.40
 9.45
 9.50
 9.55
 9.60
 9.65
 9.70
 9.75
 9.80
 9.85
 9.90
 9.95
 10.00